

Persönlich...

Autor(en): **Schaffroth, Paul**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **89 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönlich...

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zum Jahreswechsel entbiete ich Ihnen im Namen des Vorstandes, der Geschäftsleitung, wie aber auch persönlich die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen Gesundheit, persönliches Wohlergehen, Erfolg und Befriedigung in der Fürsorge, die Sie materiell und seelisch notleidenden Menschen zukommen lassen, beschieden sein.

Die Diskussionen über die Finanzsituation in Bund, Kantonen und Gemeinden liessen uns erkennen, dass vielerorts die Probleme, vor die sich die Sozialdienste gestellt sehen in einer Zeit, wo wir zu einem gewissen Abspecken in unseren Lebensgewohnheiten gezwungen sind, noch weniger erkannt werden, als es in der Epoche des allgemeinen Konsumwohlstandes der Fall war. Dies darf uns aber nicht demotivieren, nicht resignieren lassen. Andererseits können wir nicht an der Wirklichkeit vorbeisehen, d. h. wir sind vielleicht gezwungen, neue Prioritäten zu setzen, uns auf das Notwendige zu konzentrieren und Wünschbares hintanzustellen.

In diesen Wochen werde ich meine Aufgabe als Redaktor der «Zeitschrift für öffentliche Fürsorge» meiner Nachfolgerin, einer Vertreterin der jüngeren Generation, Frau Charlotte Alfiev-Bieri übergeben, wobei ich zugesichert habe, ihr mit Rat und Tat in ihrer «en rodage-Zeit» behilflich zu sein. Hoherfreut bin ich, dass mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist, indem wieder eine Frau (meine Vorgängerin war bekanntlich Frau Regula Bohny) die Führung der Redaktion übernimmt. Sie bringt mit ihrem beruflichen Background, aber nicht zuletzt auch mit ihrer zielstrebigen wie liebenswürdigen Wesensart viel in das Team der Geschäftsleitung der SKöF ein, wird aber auch der ZöF neue Impulse verleihen. Ich wünsche meiner Berufskollegin von ganzem Herzen Freude und innere Genugtuung in ihrer Tätigkeit als Redaktorin.

Mir bleibt es ein Anliegen, allen Leserinnen und Lesern für ihr oft spontan bekundetes Interesse an unserer Zeitschrift zu danken. Sie brachten mir immer wieder Toleranz entgegen. Man schenkte mir auch von seiten des Vorstandes und der Geschäftsleitung Vertrauen. Ich besass eine uneingeschränkte Freiheit. Besonders danken möchte ich den drei Präsidenten Ruedi Mittner, Emil Künzler und Andrea Ferroni, wie aber auch dem Geschäftsführer Peter Tschümperlin für ihr Verständnis für meine Probleme und Anliegen.

Die Jahre, in denen ich in der SKöF mitarbeiten durfte, bleiben für mich eine unvergessliche Bereicherung. In diesem Sinne werde ich der SKöF weiterhin verbunden sein.

*Mit freundlichen Grüssen
Paul Schaffroth*